

IM ZEICHEN DES ZWEIFEL(N)S. MADAME REALISM ODER: DIE FUNKTION DER FIKTION IN DER KUNSTKRITIK

GEGENSTAND

Gegenstand meiner Dissertation ist die fiktive Kunstkritikerin Madame Realism. Seit 1986 entstanden 16, meist in der Kunstzeitschrift *Art in America* veröffentlichte, Geschichten der US-amerikanischen Schriftstellerin und Kulturkritikerin Lynne Tillman. Diese bilden den Madame Realism-Komplex, der als eine spezifische Form der Kunstkritik betrachtet werden soll.

FRAGESTELLUNG

WELCHE FUNKTION ÜBERNIMMT MADAME REALISM FÜR DAS KRITISCHE ANLIEGEN VON LYNNE TILLMAN?

WELCHES KRITISCHE POTENTIAL BIRGT EINE FIKTIVE KUNSTKRITIK?

FORSCHUNGSHYPOTHESEN

- Madame Realism funktioniert als Vehikel Tillmans, das es ihr ermöglicht die Leser*innen mittels der Vorstellungskraft in ihr kritisches Anliegen zu verwickeln.
- Der Madame Realism-Komplex verschiebt die kritische Autorität von der Autorin auf die Argumentation, die von Madame Realism verkörpert und gleichzeitig zur Darstellung gebracht wird.
- Als fiktive Figur mit wechselnder Kontur adressiert Madame Realism die Bedingungen und Implikationen von Repräsentationen (in der Kunst), ohne selbst zu einer Repräsentation von etwas Bestimmtem zu werden.
- Critical fiction ist nicht einfach ein Genre, sondern eröffnet einen epistemischen Horizont.

Lynne Tillman,
New York, 1984
Foto: Nan Goldin
T-Shirt:
Barbara Kruger



Lynne Tillman und
Kiki Smith:
Madame Realism,
The Print Center,
New York, 1984

